

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Pulsnitz, Dresden 21 88. Post-Konto 146. Bezirksanzeiger

Wochenblatt. Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag  
Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Spalten: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Spalten, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Spalten; amtlich 1 mm 30 Spalten und 24 Spalten; Reklame 25 Spalten. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Abgabe oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ahlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. J. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 110

Dienstag, den 13 Mai 1930

82. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben sämtliche Rats- und Kassengeschäftszimmer Montag und Dienstag, den 19. und 20. Mai 1930

für den Geschäftsverkehr geschlossen. Dringliche Angelegenheiten, insbesondere Standesamts- und Polizeifachen werden von vormittags 8-9 Uhr erledigt, während die Spar- und Girokasse an beiden Tagen von 10-12 Uhr geöffnet ist.

Pulsnitz, am 12 Mai 1930.

Der Stadtrat

Mittwoch, den 14. Mai 1930, vormittags 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten

2 Tische, 2 Sessel, 7 Farbbottiche, 1 Blechfaß, 1 Sofa mit Umbau und Spiegel, 7200 Meter Hosenträgergurt

gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 13. Mai 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

## Freibad Dhorn-Hauswalde

Das Bad wird am Donnerstag, den 15. Mai 1930 eröffnet. Badekarten sind in der Obermühle in Dhorn und im Gemeindeamt Hauswalde zu haben.

Badepreise:

Erwachsene	—,10 RM
Kinder	—,05 RM
Dauerkarten für Erwachsene	2,— RM
Benutzung der Badekabinen pro Stunde	—,20 RM

Zu nachstehenden Zeiten ist das Bad für den öffentlichen Verkehr gesperrt:

Montag 14-18 Uhr  
Donnerstag 14-17 Uhr

Die Bestimmungen der Badeordnung, die im Bad anhängen, sowie die Anordnungen, die beauftragten ausführenden Personen sind zur Vermeldung der Bestrafung genau zu beachten. Den schulpflichtigen Kindern ist das Baden sowie der Aufenthalt im Bade ohne Begleitung Erwachsener nur bis 18 Uhr gestattet. Der Badetrieb wird täglich um 21 Uhr geschlossen. Dhorn, am 10. Mai 1930.

Der Gemeindeverband Dhorn-Hauswalde für das Bad im Obermühlteich Dhorn

## Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg haben im

### Das Wichtigste

Heute Dienstag trifft Curtius mit Briand zusammen, um eine Reihe der zwischen Deutschland und Frankreich stehenden Fragen, darunter wohl in erster Linie die Rheinlandräumung und die Saarfrage, zu besprechen.

Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat Walter Spielhagen, der Verfasser der Reichsversicherungsordnung, ist, wie Berliner Blätter melden, am Montag nachmittag in Charlottenburg im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war der Neffe und Schwiegersohn des Dichters Friedrich Spielhagen.

Die Ehe des früheren preussischen Innenministers Orzeszinski wurde, nach einer Meldung Berliner Blätter, am Montag vom Landgericht III Berlin geschieden. Dem beklagten Minister wurden die Kosten des Verfahrens als dem schuldigen Teil auferlegt.

Die Hauptverhandlung gegen die Brüder Ellarek wird, wie die „Bosnische Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, noch vor den Osterferien angefangen werden.

Am Montagabend starb nach langem Leiden im Alter von 70 Jahren der frühere langjährige Führer der holländischen Sozialdemokratie, Dr. Troelstra.

In einer Zerkfabrik in Elizabeth New-Jersey (Amerika) hat sich eine schwere Explosion ereignet. Etwa 10 000 Naphtabehälter stehen in Flammen. Die anliegende Raffinerie der Standard Oil ist in großer Gefahr, ebenso mehrere andere Fabriken. Die ungeheure Dualentwicklung erschwert die Löscharbeiten außerordentlich.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** Saison in Tollenhausen. Es waren Stunden echter Fröhlichkeit, die man am Sonnabend zum Wochenfest der Vereinigung ehemaliger Handelschüler zu Pulsnitz, erlebte. Diesmal grüßte der Dorfplatzplatz von Tollenhausen die lustwandelnden und tanzenden Paare, die sich eingefunden hatten, um ein heiteres Wochenende zu begehen. Der Festplatz im Saal, von Birken und grünmüranten Ballustraden umrahmt, mit einem Karussell, einer Drehbude und allerhand Belustigungen besetzt, war sinnreich von den Herren Kühne und Schulhausmann Philipp dekoriert und lockte die Wochenendler zu Scharen in seine Mitte. Musikanten der Mischke-Kapelle spielten auf dem Festplatz lustige Tanzweisen, während sich im Sängerszimmer auf der Strandterasse ein pulsierendes Leben in ozeanischer Luft entfaltete. Die Kurverwaltung von Tollenhausen hatte keine Kosten gescheut und hatte, um es den Gästen so angenehm wie möglich zu machen, allerhand arrangiert. Besonderen Beifall fand eine Wochenendfamilie, die spät abends noch in Tollenhausen einzog. Der Wochenendvater war ein Naturvolksfänger, improvisierte und zwang auch harmlos hinzugelommene Wochenendler in seinen Refrain. Stunde um Stunde verrann, aber Frohsinn und Stimmung ließen nicht nach. Selbst beim Mondenschein war noch reges Leben in Tollenhausen, von wo man nur ungern Abschied nahm. Alles in allem kann man sagen, daß die Bsp. wieder etwas geboten hat, was den Mitgliedern und wertigen Gästen einige genußreiche Stunden gebracht hat.

**Pulsnitz.** Die Mütterberatung findet am Freitag, den 16. Mai 1930, nachm. 3-4 Uhr im Rathause — 1 Treppe — statt. Arzt wird anwesend sein.

Der „Blitz“-Fahrplan ist in seiner Sommer-Ausgabe erschienen und liegt in allen einschlägigen Hand-

## Die 59. Rats-Tagung eröffnet

Dr. Curtius berichtet über die Zollfriedenskonferenz

Genf. Die 59. Ratstagung des Völkerbunds begann am Montag vormittag 11 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung der Ratsmitglieder.

In der Geheim Sitzung nahm der Völkerbundsrat Kenntnis von der Ernennung des Berichterstatters des sozialdemokratischen Präsidiums in London, Dr. Bertheimer, zum deutschen Mitglied der Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats. Zum deutschen Mitglied des Völkerbundsaußenministers für die Bekämpfung der Schlafkrankheit wurde Ministerialrat Professor Traute ernannt. Der Nachfolger für Dr. Melchior soll erst im September ernannt werden. Eine Minderheitsbeschwerde von Oberösterreich, die von einem gewissen Mofrus ausgeht, wurde von der Tagesordnung abgesetzt und dem lokalen Verständigungsverfahren in Ostoberösterreich überwiesen.

In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates erstattete Reichsaussenminister Dr. Curtius den Bericht über die Ergebnisse der Zollfriedenskonferenz. Es wurde dabei u. a. hervorgehoben, daß das vorgesehene Abkommen über einen allgemeinen Zollfrieden nicht zustande gekommen sei. Weiter gab der Bericht eine zusammenfassende Darstellung des von der Zollfriedenskonferenz angenommenen Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge bis zum 1. April 1931. Dieses Abkommen ist bisher von 18 europäischen Staaten unterzeichnet worden. Außerdem gab Dr. Curtius, der seine Rede in französischer Sprache hielt, eine Darstellung eines Abkommens über weitere wirtschaftliche Verständigungsverhandlungen.

Der englische Außenminister Henderson gab danach die Erklärung ab, daß die englische Regierung größten Wert auf weitere wirtschaftliche Verständigungsverhandlungen lege. Dr. Curtius schloß sich diesem Standpunkt an und schlug vor, allen Regierungen anzupfehlen, die Ergebnisse der Zollfriedenskonferenz unverzüglich durchzuführen.

Anschließend wurde der Ausschussbericht über die Anpassung des Völkerbundsstatutes an den Kellogg-Pakt erstattet. Eine sachliche Aussprache fand nicht statt. Der Rat vertagte sich auf Dienstag.

Wegen der polnischen Beschwerde über die deutschen Agrarzölle

Am es in der Ratsitzung also nicht zu der erwarteten Erklärung des polnischen Außenministers Jaleski. Auf polnischer Seite hat man auf einen solchen Vorstoß verzichtet, weil man sich von direkten Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Delegation außerhalb des Rahmens der Ratsverhandlungen mehr Erfolg verspricht.

### Neue Tarifverhandlungen bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat, nachdem das Reichskabinett nur die Tarifierhöhung für den Stückgutverkehr, den Expressgutverkehr und die Gepäcktarife genehmigt hat, neue Verhandlungen über die Deckung des Defizitrestes von ungefähr 80 Millionen Mark eingeleitet. Das Reichskabinett hat den Vorschlag gemacht, daß dieses Defizit durch eine Erhöhung der Personerverkehrstarife ausgeglichen wird. Dagegen hat die Reichsbahn nach wie vor Bedenken.

Sie wird aber wohl eine Erhöhung der Personentaxen auf die Dauer nicht vermeiden können.

Offenbar hat auch die Reichsbahnhauptverwaltung den Wunsch, die Reisezeit von dieser Tarifierhöhung noch möglichst freizulassen. Es läge eine Erhöhung von ungefähr 5 Prozent in Frage. Die Reichsbahn wird aber wohl den Versuch machen, noch einige Wagenladungstarife zu erhöhen und außerdem die Zeitarten außerhalb Berlins auch im Preise etwas heraufzusetzen, so daß die Erhöhung der Personentaxen auf ca. 3-4 Prozent begrenzt werden könnte.

### Um die Rentabilität der Reichsbahn.

Verkehrsaussprache im Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Montag mit dem Etat des Reichsverkehrsministeriums. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Quaas (Dnat.), behandelte das Problem der Wasserstraßen und fragte, ob der Großschiffahrtsweg vom Rhein über den Main zur Donau, gemessen an den Gesamtkosten in Höhe von 540 Millionen Mark entsprechenden volkswirtschaftlichen Nutzen bringen würde. Es sei zu begrüßen, daß der Ausbau der Oderwasserstraßen drei Jahre früher beendet sein solle, als der des Mittelbaltkanals. Dr. Quaas fragte nach der Höhe der Summen, die im Rahmen des Ostprogramms für Verkehrsverbesserungen aufgewendet werden sollten. Die reformatmäßige Zersplitterung des ganzen Osthilfsfonds sei zu bedauern. Dann wies der Redner darauf hin, welche schwere Schädigungen die gewalttätigen Streichungen im Etat für den Luftverkehr angerichtet hätten. Zum Schluß beschäftigte er sich mit der Lage der Reichsbahn. Sie habe sich auch in diesem Jahre verschlechtert. Sie könne ihren volkswirtschaftlichen Aufgaben unter Wahrung der notwendigen Rentabilität erst dann gerecht werden, wenn die Beförderungssteuer abgebaut oder gänzlich beseitigt sei.

Abg. Schumann (Soz.) beschäftigte sich mit der Konkurrenz zwischen Eisenbahn und Kraftwagen. Abg. Erising (Ztr.) nannte es einen unhaltbaren Zustand, wenn man den Kraftwagen, der der Eisenbahn immer mehr Verdienst nehme, nur zu einem Bruchteil zu den Straßenunterhaltungskosten heranziehe, während man der Eisenbahn eine politische Last auferlege, die es ihr unmöglich mache, aus ihrer Notlage herauszukommen.

Dann antwortete

Reichsverkehrsminister von Guérard

auf verschiedene Anfragen. Das Gutachten des Reichsparlamentarischen Ausschusses über die Luft Hansa werde dem Reichstag mitgeteilt werden. Eine Verbindung der Verkehrsflieger Schulen mit der Luft Hansa sei unzumutbar. Der Vorschlag des Reichsrats hinsichtlich des Reichswasserschiffes sei ein undankbarer Weg. Man habe die Hoffnung, daß mit Preußen ein Ausgleich erzielt werde.

Mit Dr. Quaas sei er der Meinung, daß ein Ausgleich zwischen West und Ost herbeigeführt werden müsse. Der Ausbau der Oder unterhalb Breslau erfordere 58,5 Millionen Mark. Das Staubecken Ottmachau werde 1932 vollendet sein. Ein zweites Becken bei Sersno werde wenig Kosten erfordern. Eine einheitliche Leitung der Verkehrsfragen des Ostens sei erforderlich.

Die Frage der Tarifierhöhung bei der Reichsbahn hänge mit der Regelung des Kraftwagenwettbewerbess insbesondere der Kraftfahrzeugsteuer zusammen. Zum 1. Oktober sei dem Reichstag eine Denkschrift über die künftige Gestaltung des Kraft-



lungen aus. Jedem Reisenden, der Sachsen, Mitteldeutschland und Nordböhmen besucht, leistet der überflüssige „Blitz“ wertvolle Dienste, insbesondere durch das beigefügte Sonderheft für den sächsischen Kraftverkehr, durch die Fernverbindungen im ganzen Reich, sowie durch die Elbe-Dampfschiffahrt. Der billige Preis ermöglicht allen Reisenden die Anschaffung dieses vielseitigen Kursbuches.

— sek Armes Christentum! In Thüringen gestattet der Staat nicht nur wieder das Schulgebet, sondern er fühlt sich auch dazu berufen, den Wortlaut der Schulgebete vorzuschlagen, wie folgendes Beispiel zeigt: „Vater im Himmel. Ich glaube an Deine allmächtige Hand, ich glaube an Volkstum und Vaterland. Ich glaub' an der Ahnen Kraft und Ehr, ich glaube, Du bist Waffe und Wehr. Ich glaube, Du straffst unseres Landes Verrat und segnest der Heimat befreiende Tat. Deutschland, erwache zur Freiheit!“ Die „Dresdner Volkszeitung“ bemerkt dazu: Armes Christentum.

— Die Polizeibeamten fordern Abschaffung des Seitengewehres. Der Verband Sächsischer Polizeibeamter fordert in einer Eingabe an den Minister des Innern die Abschaffung des Schulterriemens und des Seitengewehres. Der Verband weist in zahlreichen Beispielen nach, daß die schweren Verletzungen, die Polizeibeamte in letzter Zeit erlitten haben, darauf zurückzuführen sind, daß die Beamten von ihren Gegnern sofort an Leib- oder Schulterriemen gefaßt, umgerissen, dadurch wehrlos gemacht und mißhandelt worden sind. Bei den Osterunruhen in Leipzig wurden die Beamten durch ihr eigenes Seitengewehr erstochen und schwer verletzt. Die Menge griff zunächst nach dem Seitengewehr, wodurch die Beamten aufs schwerste gehemmt wurden. Die Beamten wollen in letzter Zeit, wenn sie zum Einschreiten gezwungen waren, die Pistole nicht in der Pistolen-, sondern in der Rocktasche getragen haben, weil das Freimachen der Pistole in schwieriger Lage unmöglich sein soll. Die Polizeibeamten vertreten die Auffassung, daß Ausrüstung mit einer kleinen Pistole, die sie in der Rock- oder Gefäßtasche tragen können, völlig genügt außer dem Gummihüpfel, der am Rock befestigt und leicht freigebracht werden kann. Der Schulterriemen mag beim Einsetzen einer geschlossenen Bereitschaft nützlich sein, ist aber nach den Erfahrungen der Beamten gefährlich im Einzeldienst, besonders auch den Verkehrsbeamten.

— Der Marinegautag wird am 31. Mai in Freiberg abgehalten. Seinen Höhepunkt soll er in einer für Sonntag, 1. Juni, geplanten Flaggenweihe des Marinevereins Freiberg finden. Ein Festzug der zahlreich eintreffenden Brudervereine sowie der vaterländischen Verbände der Stadt wird die Flagge nach dem durch seine „Goldne Pforte“ berühmten Dom geleiten, wo sie geweiht wird. Zu der darauffolgenden Festfeier im „Livoli“ hat Admiral a. D. v. Rebeur-Paschwitz sein Erscheinen zugesagt; er wird der Bedeutung des Tages in einer Festansprache gedenken. Den Abschluß soll ein Festball bilden. Wer alte Kameradschaften aufleben, wer Erinnerungstagen gemeinsamen Erlebens an Bord oder in Flandern aus dem Staube des Alltags wiedererleben lassen will, — am Vormittag auch Bootsvorführungen auf dem Kreuzteich! — veräume nicht, die Gelegenheit dazu in Freiberg zu benutzen. Kein alter Mariner, der sich ein Stück echten deutschen Seemannsherzens bewahrt hat, wird ohne die Bewußtheit scheiden, in der alten Bergstadt schöne Stunden der Erhebung und des Frohsinns verlebt zu haben. Nähere Auskunft durch Kamerad Karl Hoffmann, Freiberg i. Sa., Donatsgasse 14.

**Oberlichtenau.** Bezirksvorturnerstunde. Der Bezirk „Am Schwedenstein“ im M. S. G. hielt am 10. 5. 1930, abends 6 Uhr, eine Bezirksvorturnerstunde ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Unter der Leitung des Bezirks-Oberturnwartes Wähler turnten 56 Vorturner und unter der Leitung des Bezirks-Frauenturnwartes 32 Turnerinnen. Der Turnstoff galt fast ausschließlich dem Landesturnfest in Chemnitz. Anschließend an das Turnen fand eine allgemeine Wanderung nach dem Keulenberg statt, die gemeinsame Versammlung abgehalten wurde. Die Beteiligung war trotz des etwas unfreundlichen Wetters eine gute. Nach Eröffnung durch den Bezirks-Oberturnwart begrüßte der Vorsitzende des Allgemeinen Turnvereins Oberlichtenau die Erschienenen im Namen seines Vereins und die Tagung nahm bei trübem Petroleumlicht ihren Fortgang. Das vorausgegangene Turnen wurde beiprochen und die Kampfrichterfrage erledigt. Die Meldungen der Wettturner, sowie der Vereinsreigen zum Wertungsturnen sind bis spätestens 10. Juni zu bewirken. Bezirksvertreter Ziegenbalg erwähnt nochmals alle Turner und Turnerinnen, recht fleißig zu üben, um gut vorbereitet zum Probeturnen antreten zu können. Ferner weist er auf den Höhepunkttag und auf die Bedeutung des Muttertages auch für uns Turner hin und nach einer Sammlung für die Kreisunterstützungskasse endete dieser dem Landesturnfest geltende arbeitsreiche Abendtag.

**Großröhrsdorf.** Zusammenstoß. Am Sonntag vormittag, kurz vor 9 Uhr, ist ein Motorradfahrer aus Dreitz mit einem Geschirr der Firma C. G. Boden, hier, auf der Bischofswerdaer Straße bei Hausgrundstück Nr. 201 zusammengefahren. Dabei ist der Motorradfahrer durch Hufschlag eines Pferdes im Gesicht verletzt worden. Der Verletzte ist mittels Krankenwagens nach dem Stadtkrankenhaus und von dort nach Anlegung eines Notverbandes nach der elterlichen Wohnung gebracht worden. Die Schuldfrage an dem Zusammenstoß ist zur Zeit noch nicht geklärt.

**Bischofswerda.** Zur Tagung der sächsischen Fleischer in unserer Stadt hat die hiesige Fleischerinnung eine geschmackvoll ausgestattete Festschrift herausgegeben, die in der Buchdruckerei Friedrich Mai hergestellt ist. Die Festschrift, die einen Umfang von 80 Seiten hat, enthält neben einem reichhaltigen Anzeigenteil ein Willkommengedicht von Fräulein Margarete Richter, die Zeiteinteilung des Bezirkstages, die Tagesordnung und die Vortragsfolge zum Kommerz, ferner das Verzeichnis der Festausschüsse und der

ahrzeugsteuergesetzes vorzulegen. Deshalb sei vorläufig der Gedanke der Autoausgleichsabgabe zurückgestellt worden. Man denke an eine stärkere Erfassung der schweren Wagen. Andererseits müsse man berücksichtigen, daß man die Frage vom Standpunkt der gesamten Volkswirtschaft aus betrachten müsse und daß man auch der Motorisierung im Interesse der Kraftwagenindustrie nicht hindernd im Wege stehen wolle.

**Die Beförderungsteuer bedürfe einer Neuregelung.** Es sei ein unerträglicher Zustand, daß aus dem Personenverkehr, der 272 Millionen Zuschuß erfordere, 151,1 Millionen Beförderungsteuer abgeführt werden müßten. Durch gesetzliche Maßnahmen müsse die Beförderungsteuer baldigt auf einen bestimmten Betrag begrenzt werden. Dadurch könne der unerträgliche Zustand beseitigt werden, daß jede Tarifserhöhung zu einer weiteren Erhöhung der Beförderungsteuer führe. Die Reichsregierung verhalte sich abwartend zur Frage der Erhöhung der Personentaxen. Der Minister sprach zum Schluß über die verschiedenen Kanalfragen und über den Luftverkehr, bei dem er der freien Wirtschaft tunklichst Bewegungsmöglichkeit sichern will.

**In der Aussprache**

nahm der preußische Ministerialdirektor Dr. Brecht zur Uebertragung des Reichswasserschutzes auf die Länder das Wort und meinte, es sei wohl die beste Lösung, wenn der Reichswasserschutz am 1. Oktober auf die Länder übergehe. Dr. Klöpper (Christl. National.) forderte den Ausbau des Dortmund-Ems-, Dr. Wieland (Dem.) den des Rhein-Donau-Kanals. Abgeordneter Gesecke (Komm.) legte eine Entschließung vor, nach der jede von der Reichsbahnverwaltung beschlossene Tarifierhöhung im Personen- und Güterverkehr unterbleiben solle. Abgeordneter Molath (Sp.) wandte sich gegen die Behauptung der Reichsbahn, daß ihr die Auto Konkurrenz einen Einnahmeausfall beim Personenverkehr in Höhe von 160, beim Güterverkehr in Höhe von 240 Millionen Mark bringe.

Mitglieder der Fleischerinnung von Bischofswerda und Umgebung. Weiter bringt die Festschrift einen Abriss aus der Geschichte unserer Stadt, einen Aufsatz über die Bischofswerdaer Landmannschaft und ein Ausflugsverzeichnis.

**Arnsdorf.** Lebensmüde. Am Sonntag vormittag ließ sich auf Kleinwolmsdorfer Flur ein junges Mädchen vom Zuge überfahren. Der Zug hielt, doch war das Unglück schon geschehen. Ihr waren beide Beine abgefahren worden, doch lebte sie noch.

**Radeberg.** Kein Pfingstschiefen. Das diesjährige Pfingstschiefen der Privil. Bürgergeschützen-Gesellschaft fällt aus. Laut einstimmig gefaßtem Beschluß der Anfang Februar stattgefundenen Jahreshauptversammlung soll in diesem Jahre nur ein Schützenfest, verbunden mit Königs- und Damenschiefen, und zwar vom 19.—22. Juli abgehalten werden. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß dieses Schützenfest in großzügiger Weise ausgestattet wird.

**Radeberg.** Den Verletzungen erlegen. An den Folgen der schweren Verletzung, die die 21jährige Mautsch bei dem gemeldeten Verkehrsunfall am Sonntag erlitten hat, ist diese am Montagmorgen im Krankenhaus gestorben.

**Radeberg.** Kraftpost. Die Kraftpost Radeberg—Wachau—Seifersdorf wird vom 15. Mai an über Kommit nach Ottendorf-Drilla weitengeführt. Die Kraftpost befördert auch Stücker bis zu 30 kg.

— Kraftpost. Vom 15. Mai an wird eine Kraftpost zwischen Radeberg—Arnsdorf (S)—Stolpen (S) und Hohnstein (Säch. Schweiz) eingerichtet. Die Wagen verkehren ab Radeberg Bf. 746, S 936, 1319, und S 1920, ab Hohnstein S 930, 1150, 1750, S 2050.

**Dresden.** Die Nationalsozialisten bekämpfen das Kabinett Schied. Der nationalsozialistische Sächsische Beobachter schreibt in einem Artikel unter der Überschrift „Das unmögliche Kabinett Schied“ u. a.: „Herr Schied hat nun ein Kabinett zusammengestellt, sich dabei der Unterstützung folgender verschert: Ultrasozialisten, Demokraten, Aufwärtler, Wirtschaftspartei, Deutsche Volkspartei, Landvolk, Deutschnationale Volkspartei. Den Nationalsozialisten glaubte er zuzunutzen zu können, ihnen in einem Briefe Kenntnis von der vollzogenen Bildung des Kabinetts zu geben und um das Vertrauen der Nationalsozialisten zu bitten. Wie Herr Schied sich ein Vertrauen denkt, nachdem er die Grundlage einer möglichen Zusammenarbeit selbst zerstört hat, ist wohl außer ihm niemandem klar geworden.“ Das Blatt verurteilt die Uebernahme des Kultusministeriums durch den Ministerpräsidenten, der das Finanzministerium hätte übernehmen sollen und weist auf die unhaltbar gewordenen Zustände im Arbeitsministerium hin. Es fährt dann fort: „Am Herrn Schied persönlich und dem Lande Sachsen zu erparen, daß ein Ministerpräsident für einen Tag kam, hat der Fraktionsvorsitzende der Nationalsozialisten Herrn Schied am Tage nach seiner Wahl in einer langen Unterredung die Mindestforderungen seiner Partei klargestellt. Herr Dr. Schied war sich über den Ernst der Lage so klar, daß er versprach, mit den Parteien zu verhandeln. In einer interfraktionellen Sitzung am 8. Mai setzten sich die Parteien in Abwesenheit der nichtaufgeführten Nationalsozialisten über deren Forderungen hinweg und beugten sich dem Diktat der Demokraten. Unter diesen Umständen hätte es im Interesse des Landes gelegen, wenn Herr Dr. Schied auf die Ehre verzichtet hätte, einen Tag Ministerpräsident zu spielen, da er genau wissen mußte, daß die Nationalsozialisten nunmehr für Auflösung des Landtages stimmen mußten. . . . Es hat nichts mit Parteipolitik zu tun, wenn wir sagen, daß Herr Dr. Schied nach der Information durch Herrn v. Killinger aus politischen und staatsmännlichen Erwägungen heraus die Wahl nicht annehmen durfte. Da er das doch tat, halten wir ihn für das Amt eines Ministerpräsidenten nicht für geeignet.“

**Dresden.** Graufiger Fund. Bei Scharfenberg wurde von einem Fährmann die Leiche eines Mannes, dessen Hände mit einem Riemen zusammengeknallt waren, aus der Elbe gezogen. Beamte der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden stellten den Toten als einen seit dem 4. Mai vermißten 25jährigen Mechaniker aus Radeberg fest. Er hatte Zettel mit Aufzeichnungen bei sich, aus denen hervorgeht, daß er sich die Fesseln selbst angelegt hat, um Selbstmord zu begehen.

**Dresden.** Tödlicher Autounfall. Auf der Bauhener Landstraße kurz vor Dresden ereignete sich ein tragischer Autounfall. Ein mit fünf Personen besetztes Görlitzer Automobil suchte in einer Kurve einem anderen Auto auszuweichen. Der Führer des Wagens, Bildhauer Reichelt (Görlitz), der seine in einem Dresdener Krankenhaus liegende Gattin mit seinen Kindern besuchen wollte, verlor die Herrschaft über den Wagen. Das Auto fuhr die Böschung hinunter und überschlug sich mehrere Male, wobei die 17jährige Tochter Reichelts getötet wurde. Ein Mitfahrer, Dr. Panther aus Görlitz, wurde schwer verletzt.

Zu der gleichen Frage sprachen der Abg. Hugo (D. Sp.), Dr. Köhler (Str.), Hünlch (Soz.), die sämtlich betonten, daß sie die Kampfmethode der Reichsbahn gegen den Kraftwagen nicht billigen könnten.

Nachdem die Aussprache beendet war, begann der Ausschuß mit den

**Abstimmungen.**

Zunächst wurde ein Antrag angenommen, der verbilligte Fahrpreismäßigung für bedürftige nächste Verwandte, die die Gräbter von im Kriege Gefallenen besuchen wollen, vorseht. Eine Entschließung, die genehmigt wurde, verlangt Berücksichtigung von Handwerk und Gewerbe bei der Vergabe von Aufträgen und Lieferungen. Eine andere Entschließung fordert, daß das Verkehrsministerium die Verkehrsfragen im West- und Ostprogramm federführend bearbeiten solle. Dann wurden 10 000 M. für einen Kraftwagen des Ministeriums und 7100 M. für einen Kraftwagen der Kraftfahrabteilung gestrichen.

**Die französisch-italienischen Flottenverhandlungen.**

Genf. Eine private Unterredung fand zwischen dem englischen Außenminister Henderson und dem italienischen Außenminister Grandi statt. Man nimmt an, daß diese Unterredung sich auf die französisch-italienischen Flottenverhandlungen bezog. Außerdem rechnet man damit, daß Dr. Curtius in den nächsten Tagen mit Grandi zusammenkommen wird, um sich über die deutsch-italienischen Beziehungen zu unterhalten.

Ueber die Besprechung, die in Genf zwischen Briand und Grandi unter Teilnahme Hendersons zwecks Befestigung der französisch-italienischen Spannung stattfinden soll, verlautet in Paris, daß die Verhandlungen noch keinen offiziellen Charakter tragen werden.

**Dresden.** Der neue Dresdener Kreuzkantor. Das Schulamte teilt mit, daß die zuständige Kommission für das städtische höhere Unterrichtswesen zum Nachfolger im Kreuzkantorat für den am 30. Juni in den Ruhestand tretenden Professor Otto Richter den Landeskirchenmusikwart von Thüringen, Rudolf Mauerberger, Kantor an St. Georg in Eisenach, gewählt hat. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung durch das Volksbildungsministerium. Mauerberger steht im 42. Lebensjahre und entstammt einem erzgebirgischen Kantorhause. Seit Herbst 1925 wirkt er in Eisenach.

**Grimma.** Die Grimmaer Girokasse um 160 000 Mark betrogen. Am Sonntag wurde hier der Kassierer der Städtischen Girokasse Grimma, Albin Eyner, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Im Verfolg eines gegen das Tuchhaus Weiske in Leipzig eingeleiteten Kontroversverfahrens stellte sich heraus, daß diese Firma längere Zeit durch die Girokasse in Grimma gestützt worden war. Nähere Untersuchungen ergaben, daß der Kassierer Eyner, der in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem Inhaber des Tuchhauses stand, diesem Hause Darlehen vermittelt und Kredite eingeräumt hatte, wozu er in keiner Hinsicht berechtigt war. Die Kriminalpolizei hat im Laufe des Montag festgesetzt, daß ein Kassendiebstahl von wenigstens 60 000 Mark vorliegt: der Eyner hat inzwischen gestanden, daß noch weitere 100 000 Mark in Form von faulen Wechseln für die Girokasse verloren sein werden. Man schätzt den Gesamtschaden also auf 160 000 Mark. Die Girokasse ist in der Lage, diesen Betrag aus einem Verlustfond zu ersetzen. Der Fall hat in Grimma ganz außerordentliches Aufsehen erregt.

**Chemnitz.** Tariffreier der Fliesenleger. Die Fliesenleger in der Kreishauptmannschaft Chemnitz sind wegen Tariffreits am Montag in den Streik getreten.

**Chemnitz.** Tod eines Kindes durch Verbrühen. Das ein Jahr alte Kind Helga Jugold, das mit seiner Mutter in der großmütterlichen Wohnung zu Besuch weilte, erlitt schwere Verbrühungen am Körper. Es lag in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit heißem Kaffee vom Tisch herunter und der Inhalt ergoß sich über den Körper des Mädchens. Obwohl die bedauerlicherweise kleine sofort in ärztliche Behandlung gegeben wurde, ist sie im Krankenhaus an den Folgen der Brandwunden gestorben.

**Rügensand.** Absturz eines Segelfliegers. Der Segelflugzeugführer des Flugvereins Falkenstein, Erwin Stahl, unternahm am 7. Mai einen Segelflug. Er erreichte dabei eine Höhe von 70 Metern. Als sich der Flieger bereits wieder in geringerer Höhe befand, brach beim Nehmen einer Kurve die Seitensteuerung des Apparats, so daß dieser abstürzte. Flugzeugführer Stahl erlitt dabei leichtere Verletzungen.

**Annaberg.** Kraftwagenlinie Annaberg—Dresden. Die Staatliche Kraftwagenlinie Annaberg—Dresden wird am 15. Mai der Öffentlichkeit übergeben. Sie vermittelt in drei Hin- und Rückfahrten täglich den Verkehr zwischen der Landeshauptstadt und dem Obererzgebirge. Die Linie führt von Annaberg über Wolfenstein, Freiberg, Grillenburg Wald, Freital nach Dresden.

**Leipzig.** Der Amtsantritt des neuen Oberbürgermeisters von Leipzig. Der neue Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Gördeker, wird voraussichtlich in der am 23. Mai d. J. stattfindenden Ratssitzung in sein Amt eingeführt werden.

**Die abgewälzte Warenhausumsatzsteuer.**

Ein energischer Beschluß des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu Beschwerden seiner Mitgliedsfirmen darüber, daß die Großbetriebe des Einzelhandels die für sie eingeführte Sonderbelastung an Umsatzsteuer auf ihre Lieferanten abzuwälzen versuchen, und faßte hierzu ein stimmig nachstehenden Beschluß:

Die durch das Gesetz vom 15. April 1930 für Großbetriebe des Einzelhandels eingeführte Sonderbelastung an Umsatzsteuer in Höhe von 0,5 Prozent hat verschiedene Großfirmen zu dem Versuch veranlaßt, durch Sonderkon-

Zur bevorstehenden Weltkraftkonferenz in Berlin.



In der Zeit vom 16. Mai bis 25. Juni wird in Berlin die 11. Weltkraftkonferenz tagen, an der prominente Persönlichkeiten von rund 50 Staaten teilnehmen werden.

ditionen und Preisrabatte die ihnen auferlegte Mehrbelastung auf den Lieferer zurückzuwälzen. Zahlreiche Klagen aus Mitgliederkreisen des Verbandes Sächsischer Industrieller legen hiervon Zeugnis ab.

Der Verband Sächsischer Industrieller ist stets Gegner einer Umsatzbesteuerung der Großbetriebe des Einzelhandels gewesen. Nachdem aber entgegen seinem Widerspruch die Sondersteuer eingeführt worden ist, muß er sich aufs schärfste gegen das Verhalten verschiedener Großbetriebe des Einzelhandels wenden.

Der Reichsfinanzminister hat in der Reichstagsitzung am 2. Mai 1930 bereits gesetzliche Maßnahmen angekündigt, wenn es sich herausstellen sollte, daß es sich bei dem Versuch der Rückwälzung nicht nur um Einzelerscheinungen handelt.

Hat die Volksschule wirklich verringerte Leistungen aufzuweisen?

Im Haushaltsausschuß des Preussischen Landtages nahm ein Regierungsvertreter auch zu den häufig auftretenden Vorwürfen Stellung, daß die Volksschule gegen früher verringerte Leistungen, namentlich im Rechnen, aufweise.

Wie vorsichtig in dieser Beziehung zufällige Mitteilungen aufgenommen werden müssen, ergab sich auch wieder aus einer Gerichtsverhandlung, die am 8. April in Dresden stattfand.

Der Verfasser des Inzerats erhielt 50 Mk. Geldstrafe. Dadurch wird aber leider nicht verhindert, daß bei gegebener Gelegenheit doch wieder ein Ausnahmefall an den Pranger gestellt wird und die Leistungen der Volksschule öffentlich herabgesetzt werden.

Sehenswürdigkeiten auf der Deutschen Jagdausstellung.

Auch die Internationale Jagdausstellung reich besichtigt. Aber die Beteiligung an der Deutschen Jagdausstellung auf der „Spa“ in Leipzig, die am 31. Mai eröffnet wird, werden jetzt bemerkenswerte Einzelheiten berichtet:

Die Stadt Leipzig stellt eine ansehnliche Sammlung von Beutestücken aus ihren Revieren aus. Historische Jagdarten und Literatur aller Art werden die Sammlung vervollständigen.

Der ehemalige König von Sachsen, der als Jäger und Jäger bekannt ist, hat ebenfalls aus seinen Sammlungen die besten Stücke zur Verfügung gestellt. Die Hegefammlungen aus Sibyllenort verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

Besonders zu begrüßen ist es, daß Bayern sich mit einer umfangreichen Sammlung an der Jagdausstellung beteiligt und daß zum erstenmal seit dem Kriege diese wertvolle Sonderausstellung außerhalb Bayerns zu sehen sein wird.

Die Witwe des ehemaligen Großherzogs von Sachsen landete sehr gute thüringische Hirschgeweihe und kapitale sächsische Rehgehörne.

Das Zoologische Institut der Universität Moskau beteiligt sich ebenfalls in hervorragender Weise. Forstmeister Bieger von der Landwirtschaftskammer in Moskau bringt eine Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Jagd, die bisher in

Deutschland noch niemals gezeigt worden ist. Aus Privatbesitz sind von hervorragenden Jägern aus allen Gauen Deutschlands zahlreiche Beutestücke und Lehrsammlungen eingeliefert worden.

Internationale Jagdausstellung sein. Eine sehr lehrreiche Sammlung stellt Österreich aus unter Führung der Freien Vereinigung zum Schutze des Wildverkes und des Klubs der Wildmänner, Wien. Eine Sammlung von Hirschgeweißen, Samstrunden, Rehgehörnen sowie sehr lehrreiche Tafeln mit Wildabdruck- und Schontabellen, Flugbildern und Gemälden bereichern diese Sammlung.

Rumänien kommt mit einer großzügigen Ausstellung, die etwa 4000 Quadratmeter umfaßt. Vor allen Dingen interessieren die Stüde aus dem Museum in Bukarest. Große Dioramen, Hirsch- und Bärengruppen darstellen, beleben neben einer Sammlung von Falken, künstlichen Fasanerien, Brut- und Aufzuchtstadien die Ausstellung. Auch Bulgarien mit Beutestücken des Königs Boris und Jugoslawien werden vertreten sein.

Sehr erfreulich ist es, daß Spanien mit einer vorzüglichen Sammlung erscheint. Die deutschen Jäger wissen sehr wenig von spanischer Jagd und so wird diese Ausstellung ein anschauliches Bild der spanischen Jagdverhältnisse geben. Als besonders hervorragend muß eine Gruppe Steinböcke bezeichnet werden, die aus dem Besitz des Königs von Spanien stammt.

Gedenkmünzen aus Porzellan



wurden von der Meißener Porzellanmanufaktur zum 125. Todestage Schillers (links und rechts) und zu der am 17. Mai stattfindenden Einweihung des Deutschen Hygienemuseums in Dresden (Mitte) angefertigt. Die Medaillen sind aus rotem „Vöttger-Porzellan“, dem Vorläufer des heutigen Porzellans, und aus weißem Porzellan hergestellt.

Aus aller Welt.

Weitere Zunahme der Wohlfahrtserverswerbslosen

Am 30. April wurden, wie der Deutsche Städtetag mitteilt, in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern (mit zusammen 25 Millionen Einwohnern) rund 327 000 Wohlfahrtserverswerbslose laufend unterstützt. Davon waren 37 000 Fürsorgearbeiter. Am 31. März sind dagegen 315 000 und am 28. Februar 294 000 Wohlfahrtserverswerbslose gezählt worden.

Folgen des Selbstmordes des Berliner Rechtsanwalts Dr. Neumond.

Die Anwaltskammer plant eine Erziehungsgesellschaft zum Schutze der Klienten.

Der Selbstmord des Berliner Rechtsanwalts und Notars Dr. Hartwig Neumond, der sich am Wochenende in einem Berliner Hotel vergiftete, weil er ihm anvertraute Gelder verausgabte und nicht sofort zurückzahlen konnte, hat die Anwaltskammer Veranlassung gegeben, Maßregeln zu erwägen, um ähnliche Vorkommnisse, wie sie zu dem Tode von Dr. Neumond geführt haben, zu verhindern.

Im strafrechtlichen Sinne weder eine Untreue noch eine Unterschlagung

vor, da nach reichsgerichtlichem Urteil dann keine Verfehlungen zu erblicken seien, wenn anvertraute Gelder verwendet werden, aber jederzeit gedeckt sind. Dr. Neumond hatte sehr große Außenstände, es wäre ihm wohl möglich gewesen, die 80 000 Mark, die ihm von der früheren Phoebe-Gesellschaft anvertraut waren, abzuführen. Seine finanziellen Schwierigkeiten waren daher wohl mehr vorübergehender Art.

sich nicht selbst seinen Richtern entzogen hätte, so wäre das Ehrengericht fraglos zu einem Auschluß gekommen. Es war ein offenes Geheimnis, daß

Dr. Neumond ein passionierter Spieler

war und sich in dieser Hinsicht oft sehr hoch engagierte. Man wird aber jetzt nicht umhin können, im Interesse des Vertrauens zu dem Anwaltsstande Einrichtungen zu schaffen, die einmal dem Publikum noch mehr Schutz gewähren, zum anderen aber auch die Gefahr beseitigen, daß Klientengelder mit persönlichen Geldern vermischt werden und hieraus sich unangenehme Verwicklungen ergeben können.

Furchtbarer Tod eines Bergwerksdirektors.

Kottbus. Ein schweres Unglück hat der Niederlausitzer Braunkohlenindustrie einen ihrer bekanntesten Führer entziffen. Bei der Begehung der Rippe des Abraumbetriebes Viktoria I in Groß-Räschen verunglückte der Generaldirektor der Niederlausitzer Kohlenwerke, Dr. Gabelmann, tödlich.

Generaldirektor Hugo Gabelmann war mit mehreren Herren der Direktion auf einem Besichtigungsgange in der Grube Viktoria I. In der Abraumanlage wollte der 63 Jahre alte Herr auf einen vorbeifahrenden Abraumflug springen.

Er trat dabei fehl, und der Pflug ging ihm über beide Beine und das Becken.

Die Maschine wurde angehalten und man zog den Verunglückten noch lebend hervor. Er wurde schleunigst in das Senftenberger Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Generaldirektor Dr. Gabelmann, der im 63. Lebensjahr stand, war seit langen Jahren Hauptleiter der Niederlausitzer Kohlenwerke und hat sich außerordentliche Verdienste um die ganze Niederlausitzer Braunkohlenindustrie erworben. Im ostelbischen Braunkohlenyndikat war er der Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Schweres Autobusunglück

In der Nähe von Brüssel rannte ein vollbesetzter Autobus gegen einen Baum und schlug um. Sieben Personen wurden schwer, acht leichter verletzt. Es handelt sich durchweg um Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier.

Schlagwetterunglück in Hindenburg

Zwölf Bergleute verschüttet. Hindenburg. Montag mittag ereignete sich auf der Concordia-Grube in Hindenburg eine Schlagwetterexplosion, bei der zwölf Bergleute verschüttet wurden. Zunächst konnten nur fünf Bergleute geborgen werden, davon sind zwei tot, drei schwerverletzt. Bei allen drei Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Die restlichen sieben eingeschlossenen Bergleute konnten bis Montagabend noch nicht zu Tage gefördert werden und sind allem Anschein nach tot.

Kampf eines amerikanischen Piloten mit betrunkenen Passagieren in der Luft. Während des Fluges eines amerikanischen Verkehrsflugzeuges drangen die sieben Fluggäste, unter ihnen auch zwei Frauen, die eifrig dem Alkohol zugesprochen hatten, zu dem Sitz des Flugzeugführers vor und versuchten, selbst die Führung des Flugzeuges zu übernehmen. Als der Pilot sich weigerte, entspann sich eine schwere Schlägerei, die das Flugzeug mehrere Male in die Gefahr des Absturzes brachte. Mit einer Faust das Steuer haltend und sich mit der anderen der unwürdigen Passagiere erwehrend, gelang es dem Piloten, seine Maschine unverletzt auf dem nächsten Flugplatz zu Boden zu bringen. Einer der Betrunkenen war völlig knochent.

Ein „fliegender Lufthafen“ erfunden. Der Kommandant eines amerikanischen Lufthafens, Oberst Paegelow, hat einen „fliegenden Lufthafen“ konstruiert, der imstande sein soll, mehrere Kampfflugzeuge auf einmal durch die Luft zu befördern. Der Erfinder bezeichnet seine Maschine als „Luftschlitten“. Die Höchstgeschwindigkeit des Luftschlittens soll 160 Stundenkilometer betragen bei einem Operationsradius von rund 7000 Kilometer.

Der tschechische Dichter Dvorak wegen Beihilfe zur Fahnenflucht verhaftet. Der tschechische Dichter und Schriftsteller Regimentsarzt Dr. Dvorak ist verhaftet worden. Dvorak soll jahrelang von den Musterungspflichtigen oder deren Vätern Bestechungsgelder angenommen und die jungen Leute bei der Untersuchung für untauglich erklärt haben.

Im Krematorium lebend verbrannt. In Helsingfors wurde ein kleines Mädchen von einem unbekanntem Mann mißbraucht und im Ofen des städtischen Krematoriums verbrannt.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Von vorübergehender Aufheiterung abgesehen, weiterhin unbedingtes Wetter mit streifweise Regenfällen. Nach kühler Nacht Tagestemperaturen höher als bisher und im Flachland während der Mittagsstunden etwas zur Schwüle neigend. Schwache bis mäßige Winde aus südlicher bis westlicher Richtung. Bodentrostig-fahr für die bevorstehende Nacht gering.



Achtung! Verkaufe nur nächsten Donnerstag: Schönes Rindfleisch Pfd. 90 Pf. Blut- u. Leberwurst Pfd. 100 Pf. Jeden Donnerstag mittag warme Brühwurst

Kultur des Hauses zu pflegen, ist jeder gebildete Mensch bestrebt. Freunde der Tonkunst werden sich mit Vorliebe der guten Musik widmen.

Hilde Petzold geb. am 29. Januar 1920 gest. am 7. Mai 1930 entgegengebrachte Teilnahme sagen wir allen Verwandten, Bekannten, der Lehrerschaft von Pulsnitz M. S. sowie ihren Mitschülern für das letzte Geleit unsern aufrichtigsten herzlichsten Dank.

Unser Roman „Glauben sollst du und vertrauen!“ von Gert Rothberg ist in Buchform erschienen und kostet Ganzleinen Mk. 4,- Halbleinen Mk. 3,-

Prima Senftenberger Briketts in allen Formaten zu ermäßig. Sommerpreisen liefert prompt H. Herzog Bischoheim-Gersdorf

4-Röhren-Radio-Anlage mit Reparaturschlußgerät für 220 Volt Wechselstrom billigst zu verkaufen. Selten günstige Gelegenheit 4 PS. Opel-Viersitzer

Rätselhafte Blutaten in Ratibor. Ratibor. In Ratibor wurde der Zuschneider Joseph Danes ermordet aufgefunden. Der Leiche führte eine breite Blutspur ungefähr 300 Meter die Oderpromenade entlang, in Richtung auf eine Mühle, wo vermutlich nach vorausgegangenem Kampf das Verbrechen begangen wurde.

1. Ziehung 1. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie Ziehung am 12. Mai 1930. 5000 auf Nr. 94983 bei Ja. Defar Schager, Leipzig. 5000 auf Nr. 128156 bei Ja. Martin Lewin, Leipzig.

5000 auf Nr. 94983 bei Ja. Defar Schager, Leipzig. 5000 auf Nr. 128156 bei Ja. Martin Lewin, Leipzig. 2000 auf Nr. 10412 bei Ja. Egon Humpel, Königstein.

Briefbogen Briefumschläge fertigen E. L. Försters Erben Junge Kuh nahe zum Kalben verkauft Häslisch 43c

Der mutmaßliche Ratiborer Mörder seinem Opfer gegenübergestellt Am Montag vormittag wurde der mutmaßliche Mörder im städtischen Krankenhaus Ratibor dem Lebensgefährlich verletzten Kaufmann Kuske gegenübergestellt.

Der Ratiborer Mörder auch der Düsseldorf? Mit den drei schweren Blutaten, die, wie Berliner Blätter melden, in Ratibor verübt wurden, beschäftigt sich jetzt auch die Berliner Mordkommission.

Der Ratiborer Mörder auch der Düsseldorf? Mit den drei schweren Blutaten, die, wie Berliner Blätter melden, in Ratibor verübt wurden, beschäftigt sich jetzt auch die Berliner Mordkommission.

# Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 110

Dienstag, 13. Mai 1930

82. Jahrgang

## Turnen — Sport — Spiel

### Handball (D. T.)

Ergebnisse vom letzten Sonntag:

Turnerbund Pulsnitz Mstr. — Turnverein Großröhrsdorf Mstr. 2:4 (1:2)

Vor den zahlreich erschienenen Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen von Anfang bis Ende flotten Kampf, der mitunter etwas hart durchgeführt wurde, aber in Heiber, Copitz, einen energischen und guten Vetter hatte, obwohl sich vor allen Dingen die Gäste mit seinen Entscheidungen nicht immer einverstanden erklären konnten. Beide Mannschaften traten nicht in der angelegentlichsten Aufstellung an. Bei Großröhrsdorf vermehrte man im Sturm Krause, der mit der Auswahlmannschaft des Turnkreises Sachsen in Berlin weilte. Für ihn spielte Hornuff, der sich den übrigen Spielern gut anpaßte. In Bezug auf Technik und Spiel waren die Gäste den Schwarzgelben ein gut Stück voraus, doch war der Sturm vor dem Tore zu unentschlossen, so daß die Pulsnitzer Verteidigung immer wieder rettend eingreifen konnte. Mitte der zweiten Halbzeit verlor die Mannschaft ihren Linksaußen Garten, da dieser wegen Schiedsrichterbelehdigung den Platz verlassen mußte. Die Turnerbund-Mitglieder zeigten in diesem Spiele wieder einmal, daß sie etwas kann, wenn mit dem nötigen Eifer gespielt wird. Obwohl die Mannschaft auf Kenntnis verzichten mußte, für den Oswald mit gutem Erfolg spielte, lieferte sie ein gutes Spiel. Der Mangel an Technik wurde durch gutes Wettemacht.

**Spielverlauf:** Der Anwurf der Schwarzgelben wird von den Gästen abgefangen, doch kann die Pulsnitzer Verteidigung zunächst Erfolge verhindern. Ein Strafwurf bringt den Gästen den ersten Erfolg. Schwiebus war die Ansicht verperrt, sonst wäre der Treffer vielleicht verhindert worden. Kurze Zeit später erhöhten die Gäste auf 2:0 und zwar abermals durch Strafwurf. Die Bemühungen des Pulsnitzer Sturmes blieben jedoch nicht unbelohnt, denn bis zur Pause wird ein Treffer aufgeholt. Nach dem Wechsel nahm das Spiel an Tempo zu. Durch Halbrechts und Witte erzielten die Gäste noch 2 weitere Tore, so daß das Spiel halb 4:1 für den Gaumelster stand. Doch der Pulsnitzer Sturm ließ nicht locker und durch ein zweites Tor wurde das Endergebnis hergestellt, das den Spielverlauf auch vollkommen gerecht wurde. Bei dem zweiten Tor der Pulsnitzer verhielten sich die Zuschauer, die aus Großröhrsdorf zu diesem Spiele erschienen waren, recht unturnerisch, was nicht gerade den besten Eindruck hinterlassen hat.

Turnerbund Pulsnitz 2. — Großröhrsdorf 3. 3:1 (1:0)

Was niemand erwartet hatte, trat ein. Nachdem die Schwarzgelben bisher immer Niederlagen hatten einstecken müssen, konnten sie diesmal den Meister der 2. Klasse einwandfrei schlagen. Hoffentlich ist dieser Sieg der Pulsnitzer der Ansporn zu weiteren Taten.

Turnerbund Pulsnitz Jugend — Oberlichtenau Jugend 4:1 (2:1)

Obwohl die Schwarzgelben nur 10 Spieler zur Stelle hatten, konnten sie einen verdienten Sieg über die Gäste erringen. Bei besseren Schußvermögen des Pulsnitzer Sturmes könnte der Sieg leicht noch höher ausfallen.

### Der Ehrentag des deutschen Fußballsports.

Nüchtern auf das Länderpiel Deutschland — England.

Die größte Fußballschlacht des Jahres ist geschlagen. Deutschlands Amateure haben gegen Englands beste Berufsspieler ein ehrenvolles Unentschieden errungen. Beinahe hätte es sogar zu einem Siege gelangt. Erst in der 88. Minute konnten die Engländer das ausgleichende Tor erzielen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Deutschland 3:2 geführt. — Nach anfänglicher Führung der Engländer konnte Deutschlands größtes Stürmertalent,

Hoffmann-Dresden, ausgleichen und, nachdem der Halbzeitstand 2:1 gelautet hatte, Deutschland wieder auf gleiche Höhe bringen. Und dann unter dem nichtendenden Beifall der 55 000 Zuschauer den Führungstreffer erzielen.

Deutschland hat das Spiel des Jahres geliefert und erwiesen, daß es auf gleicher Höhe wie der englische Berufsspielfußball steht. Gewiß hatten die Söhne Albions den Unsrigen manche technische und taktische Feinheiten voraus. Auch ihr tadelloses Feldspiel und ihre ausgezeichnete Kopftechnik gaben ihnen ein Plus, und vor allen Dingen haben sie uns gezeigt, wie man rationell Fußball spielt. Die Engländer bevorzugten die sogenannte W-Formation, d. h. daß nicht der ganze Sturm auf gleicher Höhe spielte, sondern daß die Verbindungstürmer zurückgenommen wurden. Das englische Stürmerpiel war einzig und allein auf Erfolg eingestellt. Allerdings enttäuschte ihr schwacher Torschuß. Die Läufer waren gut und ausdauernd, die Verteidigung guter Durchschnitt.

Die deutsche Mannschaft zeigte nach recht mäßigem Beginn ein ausgezeichnetes Spiel. Unter den elf Spielern, die Deutschlands Farben vertraten, ragten der jugendliche Torwächter Krefz, der das Erbe Heiner Stuhlfauths angetreten zu haben scheint, und Deutschlands bester Stürmer Hoffmann-Dresden, der hinten und vorne aushalt und immer wieder den Sturm nach vorn warf, besonders hervor. Auch der Flügeltürmer Bergmeier bot ausgezeichnetes und brachte immer wieder durch rasante Sprints Verwirrung in die englische Verteidigung. Schwächer waren Kuzorra und Wöttinger. Der beste Läufer war Heidkamp. Reinberger und Mantel liefen erst in der zweiten Spielzeit zu ihrem wahren Können auf. Von den Verteidigern war Stupp der bessere.

Die Chemnitzer Flughafengesellschaft teilt mit, daß der für den 1. Juni d. J. auf dem Chemnitzer Flughafen vorgeführte Akroflugtag, bei welchem nicht nur das fliegende Akroflugzeug, sondern auch Akroautos und die sämtlichen anderen Verwendungsmöglichkeiten der Akroeten, wie z. B. als Rettungsmittel aus See- und Feuersnot, als Jagdgerät usw. gezeigt werden sollten, verschoben wird. Eisenlaubs in Bremerhaven beschädigtes Flugzeug befindet sich zurzeit in Reparatur. Die Flüge werden in Kürze fortgesetzt werden. Dann wird in Chemnitz als an einem der ersten Orte in Deutschland diese neuartige Erfindung der breiten Öffentlichkeit vorgeführt werden können.

**Valloneifahrt Bitterfeld — Kolberg.** In Roggow, Kreis Kolberg, landete nach 21stündiger Fahrt der in Bitterfeld zu einer Fernfahrt um den D. L. B. -Wanderpreis aufgestiegene Freiballon „Deltion“, mit dem Oberregierungsrat Dr. Landmann als Führer und den Herren Dr. Degeler und Meller als Begleiter.



### Auf dem Wege zum Rundfunk-Tonfilm

Schon lange wird nach einem Ausweg aus dem Wellenchaos gesucht. Alle Maßnahmen der Verwaltung Deutschlands und der übrigen Länder Europas sind ziemlich nutzlos, solange das Wellenchaos mit dem Kilowatt im Äther andauert. Im nächsten Jahre darf mit dem Eintritt Rußlands in den europäischen Rundfunk gerechnet werden — und dann wird die Situation gänzlich unhaltbar.

Da aber meldet sich plötzlich der rettende Ausweg: In einer sächsischen Stadt werden seit einiger Zeit ganz geheimnisvolle Versuche mit einer Rundfunkstation gemacht, die eine unglaublich kurze Welle von 1 bis 3 Meter

hat. Dieser Sender ist auf der höchsten Spitze eines städtischen Gebäudes montiert und überstrahlt die Stadt. Die Versuche haben, wie Prof. Dr. Esau, der weltbekannte Kurzwellenfachmann Deutschlands, dieser Tage in Breslau erklärte, so erstaunliche Ergebnisse gezeigt, daß wahrscheinlich schon in wenigen Monaten solche Sender von unter fünf Meter Wellenlänge für den Rundfunk eingesetzt werden können. Das Interessanteste bei den Versuchen war, daß die Welle nur genau bis an die Stadtgrenze zu hören war und darüber hinaus nicht mehr. Man braucht also für ganz Deutschland in jeder Stadt nur den gleichen Sender mit der gleichen Welle;

Der Ultra-Kurzwellen-Rundfunk wird vollkommen frei von allen Luft- und Lokalfstörungen sein.

Es ist ganz gleich, ob die Straßenbahn am Hause vorbeifährt oder nicht; denn diese Wellen verhalten sich doch wesentlich anders als unsere langen Rundfunkwellen. Die Antenne wird bei einem solchen Empfänger nur höchstens 50 Zentimeter lang sein, und man hat herausgefunden, daß Musik und Sprache viel schöner durchkommen als beim gewöhnlichen Sender. Ganz abgesehen davon, daß man mit diesen neuen Wellen außerordentlich gut fernsehen kann, was mit dem jetzigen Rundfunk einfach ausgeschlossen ist. Der Rundfunk auf Ultra-Kurzwellen wird eine ganz neue Industrie bedingen und den Rundfunkempfang zu einer künstlerischen Angelegenheit entwickeln können — ebenso wie er den Weg freimacht zum Rundfunk-Tonfilm, an den wir bisher nie glauben konnten.

### Haftbefehl gegen die leitenden Angestellten der Bema-Werke erlassen.

Blankenburg im Harz. Der Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Blankenburg im Harz hat gegen die beiden wegen der Unregelmäßigkeiten bei den „Bema“-Werken vorläufig festgenommenen Ingenieure Rosch und Thöne, die die Reichsbahn und die Reichspost um erhebliche Summen geschädigt haben sollen, Haftbefehl erlassen.

Die beiden Angeklagten werden noch weiter vom Staatsanwalt und Untersuchungsrichter vernommen. Beide bestreiten nach wie vor, sich strafbar gemacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat aber soviel Belastungsmaterial gegen Rosch und Thöne zusammengetragen, daß der Untersuchungsrichter darauf hin Haftbefehle gegen sie erlassen hat. Es steht noch nicht fest, wieviel Personen außer den beiden Ingenieuren an den Betrügereien beteiligt gewesen sind.

### „Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Fröhlich rief es eine wohlklingende Frauenstimme über die Mauer. Ueberrascht blickte die junge Frau auf.

„Hanna? Wie schön, daß wir uns einmal sehen. Bist du daheim auf Besuch? Seit wann? Nun mußt du aber sofort mit deinem Manne auch zu uns kommen.“

Daniele stieg auf die grüne Steinbank und konnte der Jugendfreundin nun wenigstens die Hand geben.

Die blonde schlanke Frau lachte.

„Ich bin allerdings allein, Danie. Mein Mann ist beruflich auf Reisen. Und da dachte ich, daß es doch ganz gleich sei, ob ich mich daheim amüsiere oder hier? Es wird doch auch trotz der Reisezeit bei euch hier noch etwas los sein?“

Danielas Augen wurden groß.

„Ach, du amüsiert dich ohne deinen Mann?“

Wieder lachte Hanna Elten herzlich.

„Ja, du Schätzchen, das tue ich! Glaubst du vielleicht, daß Oskar daheim sitzt? Ich möchte die langen Sitzungen nicht sehen, die sich die Herren Chemänner erlauben, wenn sie unbeaufsichtigt sind.“

Nach einem nachdenklichen Schweigen sagte Daniela:

„Aber so komm doch nur wenigstens herein. Dein Pferd kann doch in unserem Stall stehen.“

„Nein, ich bin schon lange von daheim weg. Meine Eltern sorgen sich sonst. Papa lieh mir sowieso nur ungern sein Reitpferd. Wenn du erlaubst, komme ich morgen früh zu dir. Da können wir uns nach Herzenslust ausschwaunen.“

Daniela freute sich herzlich über diesen Vorschlag.

„Das ist schön, Hanna. Ich bin soviel allein und — da...“ Sie schwieg betroffen.

Warum hatte sie das gesagt? Verbrachte Rudolf nicht

jede freie Minute bei ihr? Setzte sie ihr Glück in den Augen der Freundin nicht herab durch solche Neußerungen?

„Ich bin sehr glücklich, Hanna, das brauche ich dir wohl nicht erst zu versichern. Doch mein Mann ist ein vielbeschäftigter Arzt.“

Ein scharfer, prüfender Blick der Freundin traf sie.

Dann sagte Hanna Elten:

„Warum sollst du nicht glücklich sein? Rudolf Brünneck war sehr begeistert; er hat es nur immer nicht sehen wollen, sondern er hat immer nur dich geliebt.“

„Ja!“

Es war ein einziger, jauchzender Ruf!

Hanna streckte der Freundin die Hand über die Mauer entgegen.

„Eskar wird unruhig, und davor warnte Vater mich. Das Pferd geht nicht gern im Dankensattel. Also auf Wiedersehen, Danie. Grüße deinen Mann.“

„Danke, Hanna. Viele Grüße an deine werten Eltern, und morgen früh auf Wiedersehen.“

Daniela blieb noch eine ganze Weile an der Mauer auf der Steinbank stehen. Nachdenklich sah sie hinter der Freundin her. Hatte Hanna Rudolf auch geliebt? Ihren Worten nach hätte man es beinahe denken können. Doch sie hatte sich ja viel eher verheiratet als sie, Daniela! Also mußte Hanna schon viel früher eingesehen haben, daß ihr Rudolf Brünnecks Liebe nicht gehören würde.

Daniela stieg von der Bank herab. Langsam ging sie durch den Garten. Und plötzlich kam ihr der Gedanke, daß sie Rudolf heute abholen wollte. Sie war nur ein einziges Mal in seiner Praxis-Wohnung gewesen, damals, als man sie für ihn eingerichtet hatte. Die ganze erste Etage war als Klinik eingerichtet, und in der zweiten Etage befand sich der Operationsaal.

Dieser schreckliche Beruf, den er so liebte und vor dem ihr, Daniela, grauste! Sie konnte Arzneien nicht riechen. Ihr wurde dann immer übel. Und aus diesem Grunde hatte sie es bisher vermieden, ihn dort aufzusuchen. Doch heute wollte sie es tun. Ob er sich freuen würde?

Daniela bekam schon jetzt Herzklopfen.

Warum hatte sie sich dort nicht längst einmal bemerkbar gemacht? Rudolf hatte sie nie darum gebeten. Es schien ihm sehr angenehm zu sein, daß sie sich um seinen Beruf nicht kümmerte. Einmal hatte er gesagt:

„Weißt du, Danie, eigentlich führe ich ein Doppelleben. Als Arzt und als Mensch. Hier bei dir bin ich ein ganz anderer. Und es ist gut so, daß ich das sein kann. Man sieht gar zu viel Elend auf der Welt.“

Und sie war so froh, so glücklich über seine Worte gewesen. Heute dachte sie plötzlich an diesen Abend. Jedes Wort wußte sie noch, das in dieser Angelegenheit gesprochen worden war. Und der Entschluß, ihn heute zu überraschen, ihn an der Stätte seiner Arbeit aufzusuchen, festigte sich.

Daniela sah dann noch längere Zeit unter dem roten Schirm, da es die Sonne doch recht gut meinte.

Friedlich schön war es rings um sie. An den Nachbarvillen waren die grünen Läden geschlossen, weil die Bewohner auch verreist waren. Die Bienen summten und flogen emsig von Blume zu Blume, nicht wissend, wo sie zuerst den köstlichen Saft holen sollten. In dem feuchten Graze — der Gärtner hatte kurz vorher erst gesprengt — zirpte es, und zwitschernd flogen die Vögel von Ast zu Ast.

Daniela dachte an die Freundin. Die hatte sich bestimmt verändert. Das laute, fröhliche Wesen war nicht echt. War sie nicht glücklich geworden? Oder was war es sonst? Jedenfalls wollte sie recht gut zu ihr sein. Hanna war immer ein liebes Geschöpf gewesen, und sie freute sich sehr, sie wieder einmal für sich zu haben.

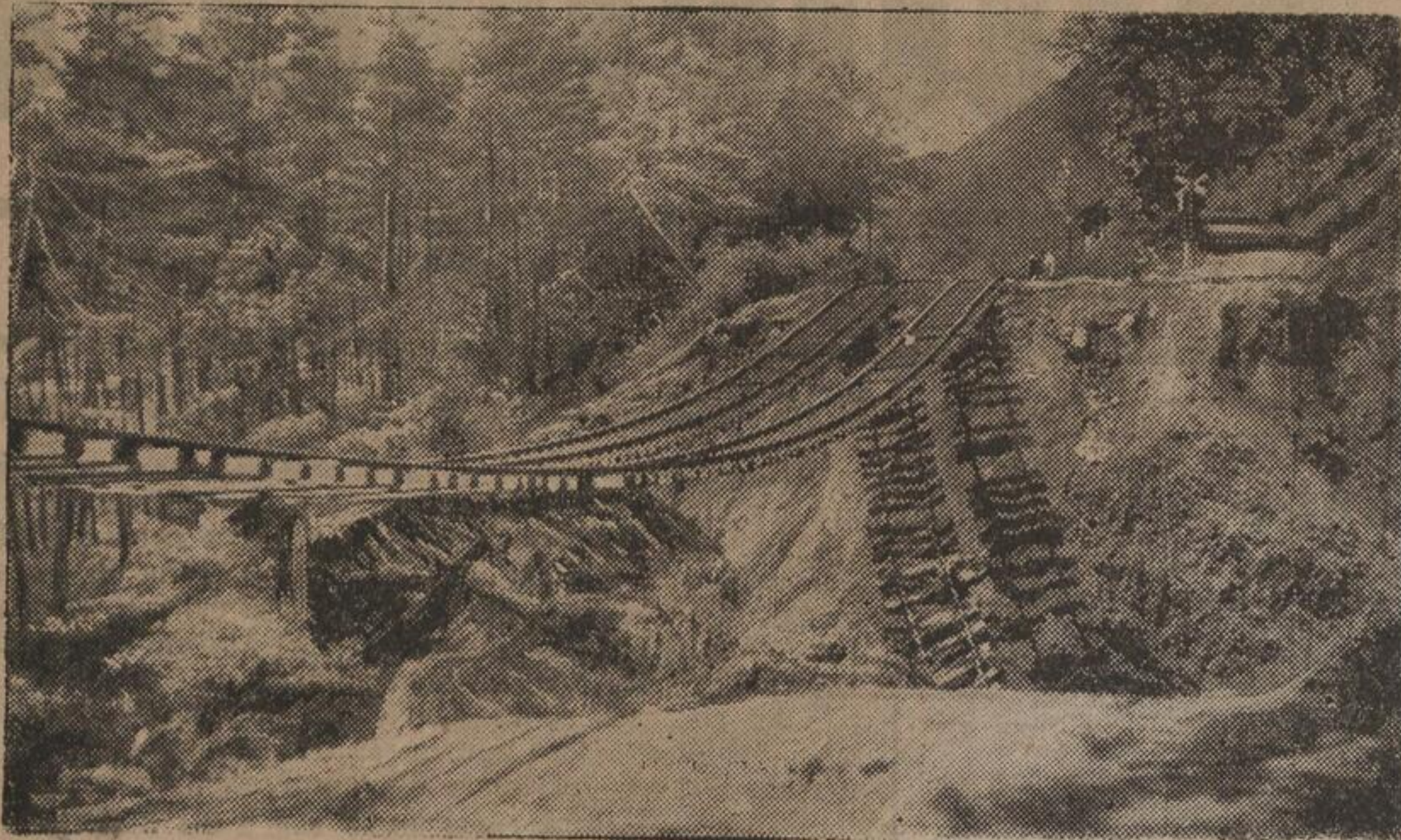
Die Stunden vergingen dann sehr schnell bis zu der Zeit, in der Brünneck heimzukehren pflegte. Daniela wuschte eigenhändig Staub auf seinem Schreibtisch, wie sie es immer hielt, seit er einmal gesagt hatte:

„Wie wäre es, wenn du meinen Schreibtisch selbst abstaubtest? Es liegen manchmal Schriftstücke da, die ein Dienstoffotografie nicht gerade sehen muß. Und mir wäre mein Arbeitstisch noch einmal so lieb, wenn ich wüßte, daß die kleine Hand meiner geliebten Danie den Staub davon fernhält.“



# Wachsende Not im Bienenburger Katastrophengebiet

Der katastrophale Erdstöß in Bienenburg.



Dem Wassereintrich, der sich in einem Schacht des staatlichen Kali-Bergwerks Bienenburg am Nordrand des Harzes ereignete, folgten Einstürze in der Erdoberfläche, die allmählich großen Umfang annahmen und auch die Eisenbahnstrecke unbefahrbar machten. An einer Stelle ist die 20 Meter hohe Eisenbahnböschung mit samt den Gleisen und der nach Schacht II führenden Chaussee in einem Umkreis von 50 Meter etwa 70 Meter in die Tiefe gerissen worden. — Unser Bild zeigt den Krater, der unweit Bienenburg unter der Eisenbahnstrecke Hildesheim—Halberstadt entstanden ist. Die Gleise hängen in der Luft. X Die Stelle, wo die Chaussee durch einen jähen Abbruch unterbrochen ist.

Hannover. Die durch den Wassereintrich in dem Bienenburger Kali-Bergwerk gefährdeten Stellen sind nach wie vor für den Verkehr gesperrt. Mit ungefährl. halbstündigen Zwischenpausen stürzen immer neue gewaltige Erdmassen mit donnerartigem Getöse ab. Daß die unterirdischen Kräfte noch nicht ausgetobt haben, ist daran zu erkennen, daß sich außer den Trichtern auf Schacht 1 und auf dem Gebiete der Bienenburger Zuckerrübenfabrik noch ein weiterer Trichter auf der Wiese des Steinfeldes gebildet hat. Außerdem hat sich Montag morgen auf dem Bienenburger Güterbahnhof zwischen den Gleisen 28 und 29 ein neuer Erdfalltrichter von 7 Meter Durchmesser gebildet.

Der Kraftwagen, der in einen der Trichter gestürzt ist, ist vollständig verschwunden. In dem Auto sollen sich etwa 3000 Mark bares Geld und sonstige Wertgegenstände befunden haben, an deren Bergung wahrscheinlich nicht mehr zu denken ist. Die Annahme, daß die Schächte des Bergwerkes gelitten hätten, beruht auf einem Irrtum. Die Schächte sind vollkommen intakt. Schacht 3 befindet sich in Betrieb und wird befahren, um die Höhe des in die Grubenbaue einge-

drungenen Wassers festzustellen. Auf der Strecke zwischen Schacht 2 und Schacht 3 verkehrt dauernd eine Dampflokomotive.

Von den Ingenieuren der Preussag sind durch Messungen und Untersuchungen der weiteren Umgebung Bienenburgs die Feststellungen gemacht worden, daß

der Wassereintrich durch den Eder-Fluß verursacht worden ist. Dieser ist bei Biedelah seit einigen Tagen versiegt. Offenbar hat der Fluß eine unterirdische Höhlung in der Grube angefüllt, so daß das Wasser sich von dort einen Durchbruch nach dem Schacht 1 gesucht hatte. Von der 450 Mann starken Belegschaft der drei Schächte sind 100 Arbeiter sofort nach Bleicherode versetzt worden und wurden von der dortigen Grubenverwaltung übernommen. Für die Einwohner von Bienenburg, die aus den gefährdeten Häusern mit ihrer Habe heraus mußten, ist eine Unterstützungsaktion beim Preussischen Landtag eingeleitet worden. Die Leute haben inzwischen freundliche Aufnahme bei Verwandten und Bekannten gefunden. Ihre Möbelstücke sind zum Teil in den Schulen oder anderweitig untergebracht worden.

Leichter Rückgang der Großhandelspreise. Die auf den Stichtag des 7. Mai berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist mit 126,0 gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. zurückgegangen.

## Börse und Handel

### Ämtliche sächsische Notierungen vom 12. Mai

Dresden. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Es wurden an verschiedenen Aktienmärkten größere Umsätze erzielt. Höher gehandelt wurden besonders Brauattien, so Berliner Rindl um 5 Prozent, Schöfferhof plus 4, Radeberger Bier plus 3, Schaffener Bier und Freysbrauerei je plus 2 Prozent. Die übrigen Verschreibungen gingen nicht über 2 Prozent hinaus. Anlageverträge verkehrten ruhig.

Leipzig. Am Effektenmarkt blieb die freundliche Grundstimmung des Sonnabends bestehen. In der Umsatztätigkeit scheint gleichfalls eine Belebung einzusetzen. Allgemein kamen Kursgewinne zustande, die für Spezialitäten mehrere Prozent betragen. So gewonnen Danabank, Bibliographisches Institut, Mansfeld, Neubener Ziegel, Saccharin Magdeburg je 2 Prozent, Nordwolle und Polyphon je 4, Schubert und Salzer 3 Prozent. Rückgängig waren Braun mit 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in freundlicher und zuversichtlicher Haltung. Auf allen Marktgebieten hat die Nach-

frage eine weitere Zunahme erfahren, der aber ein nur unzulängliches Angebot gegenüberstand. Maschinenaktien waren mehrfach bis zu 2 Prozent gebessert. Dasselbe gilt auch für Bankaktien. Die sonstigen Industriewerte wiesen Aufbesserungen bis zu 1,5 Prozent auf. Von Wertpapieren wurden Dittersdorfer Kitz vergeblich niedriger gesucht, während für Ziehermann höhere Angebote abgegeben wurden. Freiverkehr ruhig bei gut behaupteten Kursen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 834 Rinder, darunter 131 Ochsen, 282 Bullen, 333 Kühe, 88 Färsen, 408 Kälber, 874 Schafe, 2177 Schweine. Verlauf: bei Rindern, Kälbern, Schafen schlecht, bei Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 57-60, b) 50-56; Bullen a) 55-57, b) 50-54; Kühe a) 45-50, b) 38 bis 44, c) 30-37; Färsen a) 55-60, b) 45-54; Kälber a) —, b) 70-75, c) 60-69, d) 53-59; Schafe a) —, b) 60-63, c) 50 bis 57, d) 45; Schweine a) 61-63, b) 63-64, c) 64-65, d) 62 bis 64, e) 61-62; Sauen 54-58.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 751 Rinder, darunter 103 Ochsen, 174 Bullen, 464 Kühe, 9 Färsen, 1 Ferkel, 688 Kälber, 160 Schafe, 2392 Schweine. Verlauf: bei Rindern schleppend, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 54-56, b) 51-53, c) 47-49, d) 44-46, e) 38 bis 40; Bullen a) 52-54, b) 50-51, c) 45-48; Kühe a) 50 bis 52, b) 44-48, c) 32-40, d) 20-30; Kälber a) —, b) 72 bis 75, c) 65-70, d) 55-62, e) 45-52; Schafe a) —, b) 58-60, c) 52-55; Schweine a) 63-64, b) 63-65, c) 61-64; Sauer 50-58.

## Dresdener Produktenbörse.

	12. 5.	9. 5.		12. 5.	9. 5.
Weizen 77 Kilo	285-290	283-288	Weiz.-Kl.	9,0-9,4	9,2-9,6
Roggen 73 Kilo	163-168	161-166	Rogg.-Kl.	10,0-11,4	10,0-11,0
Wintergerst	—	—	Kaiseranzugmehl	52,0-53,5	52,0-53,5
Sommergerst	200-215	200-215	Büchermundmehl	46,0-47,5	46,0-47,5
Safer, incl.	160-170	160-170	Weizen-nachmehl	16,0-18,0	16,0-18,0
Raps, tr.	—	—	Inlandweizenm.	—	—
Mais	—	—	Type 70 %	43,0-44,0	43,0-44,0
Lablata Cinqu.	210-220	210-220	Roggenmehl O I	—	—
Notklee	25,0-26,0	25,0-26,0	Type 60 %	28,5-29,5	28,2-29,2
Erbsen	—	—	Roggenmehl I	26,7-28,5	26,7-27,7
Schnitzel	10,0-10,2	10,0-10,2	Roggen-nachmehl	—	—
Zuckerschnitzel	—	—	Type 70 %	15,5-17,5	15,5-17,5
Kartoffel-floeden	16,1-16,4	16,1-16,4			
Futtermehl	13,0-14,0	13,0-14,0			

## Berliner Börse vom Montag.

Die Börse hatte recht freundliche Tendenz. Das Geschäft war jedoch weiter ruhig. Die Beteiligung des Publikums hat sich zwar etwas erhöht, bleibt aber immer noch sehr bescheiden. Die berufsmäßige Spekulation will sich, abgesehen durch die in der letzten Zeit gewonnenen Erfahrungen, nicht stärker engagieren, und das Ausland fehlt fast vollkommen.

### Berliner Produktenbörse: Roggen fester.

Weiterhin regt Verfüllungsanstrengung für Roggen, der durch verbilligte Abgabe raffinierter Ware geschaffen werden soll, die Kaufkraft einerseits, die Zurückhaltung der Abgeber andererseits an. Preise deshalb leicht befristet. Stützungskäufe tragen ferner dazu bei, Weizen wenig verändert. Safer ruhig, Mehl leistungsfähig.

### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin

1000 kg	12. 5. 30	10. 5. 30	100 kg	12. 5. 30	10. 5. 30
Weiz. märk.	282,0-284,0	228,0-284,0	Mehl 70 %	—	—
Mai	290,00	293,00	Weizen	31,5-40,0	31,5-40,0
Juli	288,00	300,00	Roggen	23,2-26,0	23,0-25,9
Sept.	265,00	266,0-265,0	Weizenkleie	9,25-9,50	9,25-9,50
Roggen märk.	160,0-168,0	158,0-166,0	Roggenkleie	9,50-10,0	9,50-10,0
Mai	173,00	171,00	Weizenkleie-melasse	—	—
Juli	181,5-182,0	180,00	Raps (1000 kg)	—	—
Sept.	184,5-185,0	183,0-184,0	Leinfaat (do.)	—	—
Erbsen	—	—	Erbsen, Viktoria	24,5-30,0	24,5-30,0
Brau	190,0-202,0	190,0-202,0	Kl. Speiseferbsen	21,0-24,0	21,0-24,0
Futt.	173,0-186,0	173,0-186,0	Futtererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
Safer	—	—	Weißen	17,0-19,0	17,0-19,0
märk.	152,0-161,0	152,0-161,0	Ackerbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
Mai	166,0-165,5	—	Widen	19,0-22,5	19,0-22,5
Juli	174,7-172,5	176,0-175,0	Lupinen, blau	15,0-16,0	15,0-16,0
Sept.	174,50	176,00	gelb	20,0-22,5	20,0-22,5
Mais Berlin	—	—	Geradella, neue	—	—
Plata	—	—	Rapsfuchen	12,7-13,7	12,7-13,7
			Leintuchen	18,0-18,5	18,0-18,5
			Trockenschnitzel	8,20-8,70	8,20-8,70
			Soya-Extrakt-	—	—
			Schrot	13,4-14,1	13,4-14,1
			Kartoffelfloeden	14,2-15,3	14,8-15,3

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der ämtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Deutsche Eier: Trinteier, vollfrisch gestempelt, über 65 Gramm 11,25, 60 Gramm 10, 53 Gramm 9,50, 48 Gramm 8,25; frische Eier über 60 Gramm 9,50, 53 Gramm 9; ausserfrische kleine und Schmutzeier 7. Auslandsener: Dänen 18er 11,25, 17er 10,75; Holländer 68 Gramm 11,50, 60-62 Gramm 10,25 bis 11,25, leichtere 9,75; Vitauer große 9,25, normale 8; Rumänen 8,25; Ungarn 8,50; Russen große 8,50, normale 8,25; Polen normale 8; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6,75-7. Witterung: Regnerisch. Tendenz: Fest. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,20-1,50 M., rote Kartoffeln 1,30-1,70 M., Gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 2,30-2,70 M. (Ohne Gewähr.)

## „Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERTROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Seit dieser Zeit hielt sie es so. Es war ihr eine sehr liebe Pflicht geworden. Dann gab sie den Blumen in ihren Zimmern frisches Wasser, und dann sah sie noch einmal nach der kleinen goldenen Armbanduhr.

Jetzt war es Zeit, jetzt konnte sie gehen. Da er gesagt hatte, heute würde es später werden, kam sie wahrscheinlich gerade zurecht, um mit ihm dann heimzufahren. Sie zog ihr weißes, duftiges Kleid an, das er so sehr an ihr liebte, und steckte eine seiner blassen Lieblingsrosen an. Der große, weiße Hut mit dem einfachen schwarzen Band warf einen leichten Schatten über das reizende Gesicht der jungen Frau.

Sie ging auf ihrem Wege noch einmal in die Küche, hob witternd das feine Näschen, stellte mit Genugtuung fest, daß es heute verschiedene Lieblingsspeisen gab und sagte dann:

„Liebe Selma, ich werde jetzt sehen, ob mein Mann fertig ist. Sorgen Sie für tadelloses Essen; er wird hungrig sein.“

Die rundliche Köchin, die schon zwölf Jahre im Hause war, lachte vergnügt.

„Es ist alles in Ordnung, gnädige Frau. Das Essen ist so vorgerichtet, daß es nicht verdirbt, selbst wenn es noch ein wenig stehen muß.“

„Schön, Selma. Und passen Sie ein bißchen mit auf die Miemie auf. Sie macht dem Gärtner schöne Augen, und der Mann ist doch verheiratet und hat eine nette Frau und ein kleines Kind.“

„Zawohl, gnädige Frau. So etwas wie die Miemie haben wir noch nicht gehabt. Sie muß wieder fort.“

„Damit müssen wir wohl warten, bis Tante zurückkommt, Selma. Sie hat die Miemie engagiert. Sonder-

bar, Tante täuscht sich sonst nie in einem Menschen. Doch jetzt muß ich gehen. Auf Wiedersehen, Selma!“

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau.“

Daniela ging ein Stück zu Fuß. Dann wurde es ihr aber doch zu warm, und sie wartete an der nächsten Haltestelle auf die Bahn. Sie mußte eine ganze Weile warten. Und zu ihrem Aerger umkreiste sie bereits ein Herr sehr aufmerksam.

Da endlich! Zwischen den grünen Bäumen hervor kam die Bahn. Mit einem Seufzer der Erleichterung nahm Daniela Platz. Der Frechling setzte sich ihr gegenüber. Stolz drehte sie sich so, daß sie ihm halb den Rücken zuehrte. Dabei sah sie unentwegt zum Fenster hinaus.

An der Kleiße Straße stieg sie aus und ging dann schnell zu dem Hause hinüber. Aufatmend betrat sie den kühlen Flur, wo der Portier sie höflich begrüßte.

„Herr Doktor noch oben?“ fragte sie etwas atemlos, denn sie war ziemlich schnell gelaufen, weil sie nicht wußte, ob der Aufdringliche sie noch immer verfolgte.

„Zawohl, gnädige Frau, Herr Doktor ist noch da. Heute ist es wieder ganz arg mit den vielen Patientinnen.“

Unschlüssig blickte Daniela auf den Mann; dann glitt ihr Blick zu dem eleganten Luxusauto, das draußen vor dem Hause hielt und das sie vorhin fast nicht beachtet hatte.

„Ich möchte auf meinen Mann warten“, sagte sie entschlossen.

Der Portier öffnete ihr die Tür zu den Privatziimmern Brünnecks.

„Gnädige Frau, ich werde Herrn Doktor verständigen, sobald es geht.“

„Ich danke Ihnen, Herr...“

„Grüßner, gnädige Frau.“

„Herr Grüßner, ich werde also warten. Lassen Sie die Tür ruhig ein wenig offen, dann kann ich ihn gleich selbst sehen, wenn er herunterkommen sollte.“

Der Mann zog sich in seine Loge zurück. Daniela nahm in einem der Ledersessel Platz.

Welch eine kühle Ruhe hier im ganzen Hause herrschte. Einmal huschte eine Schwester in weißer, steif gestärkter

Haube vorüber. Dann wieder führte ein junges Mädchen eine ältere Dame an der Tür vorbei. Die Dame stützte sich schwer auf ihre Begleiterin.

„Wenn er mir nicht helfen kann, dann bin ich verloren“, sagte sie.

Daniela lauschte mit klopfendem Herzen. Jetzt würden die beiden in dem Auto wegfahren, das da draußen wartete. Leise erhob sie sich, um das Auto nochmals zu sehen; doch es stand immer noch da, fuhr auch jetzt nicht fort und schien auf andere Herrschaften zu warten. Daniela lehnte den Kopf an den Pfosten der Tür. Jetzt würde sicher Rudolf kommen, jetzt gleich.

Die Treppe herunter kam es gerauscht und gelacht. Ein betäubender Duft französischer Parfüms durchströmte aufdringlich die Halle. Zwei Damen kamen Arm in Arm dicht an der Tür vorbei, hinter der Daniela stand.

„Er ist feich, sage ich dir, schön und interessant. Ich bleibe bestimmt länger hier, als ich erst beabsichtigte. Er trug den Trauring! Schade, aber er stört mich nicht weiter. Auch die Frau stört mich nicht, ich weiß nur so viel, daß ich recht lange krank sein muß, um ihn recht oft sehen zu können.“

Die Damen waren direkt an der Tür stehen geblieben, hinter der Daniela ganz fest beide Hände auf die stulte Brust preßte. Die Jüngere zog die Handschuhe an; dabei sagte sie leise, aber doch so, daß Daniela es verstehen konnte:

„Er ist der erste Mann, der mir seit langer Zeit wieder imponiert. Ich war erst so unglücklich über dieses kleine dumme Leiden; jetzt fegne ich es. Komm!“

Die Damen gingen weiter, und mit weit aufgerissenen Augen blickte Daniela ihnen nach. Die Damen bestiegen draußen das Auto, und sie konnte gerade noch sehen, daß die eine der Damen, die Sprecherin von vorhin, berückend schön, wenn auch nicht mehr ganz jung war.

Ein kurzes Hupen — draußen fuhr das Auto davon.

Daniela wußte nicht, was sie tat, als sie die Tasche um die Handschuhe an sich riß und ohne Gruß an dem Portier vorbeistürzte.

(Fortsetzung folgt.)

